

vom lotharischen Ehestreit beeinflusst und daher von Hinkmar nachträglich in die Schilderung des Prudentius von Troyes (†861) gebracht worden sein könnte.

R. S.

Friedrich Prinz, Grundlagen und Anfänge. Deutschland bis 1056 (Neue Deutsche Geschichte 1) München 1985, Verlag C. H. Beck, 438 S., 2 Karten, DM 34. – Binnen Jahresfrist ist die DA 41, 273 f. vorgestellte „Neue Deutsche Geschichte“ um einen ersten Band angewachsen, der zeitlich weit ausholend die „Grundlagen“ bis in die fränkische Frühzeit zurückverfolgt. Nach einer Ouvertüre von 40 Seiten über „Voraussetzungen, Grundlagen und Hauptprobleme einer fränkisch-deutschen Frühgeschichte“ nimmt ein chronologischer Überblick der politischen Geschichte von Chlodwig bis Heinrich III. etwa die Hälfte des Buches ein (S. 56–222), bevor dann in systematischen Kapiteln ausgewählte Probleme von Verfassung, Gesellschaft, Wirtschaft, Siedlung, Mentalität und Kultur erörtert werden. Die gut lesbare Darstellung wendet sich erkennbar an ein breiteres Publikum, verzichtet jedoch keineswegs auf Einzelbelege (zumal bei den nicht wenigen Quellenzitaten) und bietet auch manche nuancierte Urteile zur neueren Forschung. Am Ende steht eine ausgiebige Bibliographie von 743 Titeln. In einer Zweitauflage wären folgende Versehen zu berichtigen: Das Glückwunschsreiben zur Taufe Chlodwigs stammt von Avitus von Vienne, nicht Remigius von Reims (S. 60), Boso von Vienne kämpfte nicht um die Herrschaft über Italien und war somit auch kein Konkurrent Widos und Berengars (S. 121), Gerberga, die Gattin Giselberts von Lothringen, war Tochter, nicht Schwester Heinrichs I. (S. 131), und Gottfried der Bärtige war 1046 noch nicht Markgraf von Tuszien und gab folglich auch keine Veranlassung zum ersten Italienzug Heinrichs III. (S. 206).

R. S.

---

Gerd Althoff, Adels- und Königsfamilien im Spiegel ihrer Memorialüberlieferung. Studien zum Totengedenken der Billunger und Ottonen (Münstersche Mittelalter-Schriften 47) München 1984, Wilhelm Fink Verlag, 440 S., 4 Diagramme, DM 78. – Wie schon der Untertitel andeutet, steht das aus einer Freiburger Habilitationsschrift hervorgegangene Buch in engem Zusammenhang mit der kurz zuvor erschienenen Ausgabe der Totenbücher von Merseburg, Magdeburg und Lüneburg, die der Vf. zusammen mit J. Wollasch als Bd. 2 der MGH Libri memoriales et Necrologia, Nova Series vorgelegt hat. Dazu bietet er nun einen personengeschichtlichen Kommentar (S. 289–427), der alle mit „Amtsbezeichnungen“ ausgestatteten Namen des Merseburger und des Lüneburger Bestandes (3 Päpste, 190 Erzbischöfe und Bischöfe, 92 Äbte und Äbtissinnen, 51 Könige und Königinnen, 47 Herzöge und herzogliche Familienangehörige, 182 Grafen und Gräfinnen) erörtert und zumeist identifiziert. Auf dieser Basis widmet sich der Untersuchungsteil (S. 31–255) dem überzeugenden Nachweis, daß die aus dem Michaelskloster in Lüneburg und dem Domstift in Merseburg überkommenen Totenbücher nicht in erster Linie die Gedenkbeziehungen dieser vor 956 bzw. 968 gegründeten Kommunitäten, sondern die ihrer vornehmen Stifterfamilien widerspiegeln: im Falle Lüneburgs der Billunger, die im 10. Jh. dort überwiegend bestattet wurden, und in Merseburg der Ottonen, deren Memorialüberlieferung offenbar aus Quedlinburg vermittelt war und 1017/18 als umfassende Ergänzung in das Domnecrolog einging. Damit sind die